

# Der Nordstern.

Rosenberger und Neuh, Herausgeber.

Ein Organ des Volkes.

Subscriptions - Preis: \$2.00.

Neunter Jahrgang.

St. Cloud, Stearns County, Minn., den 5. December, 1883.

No. 50

## Inland.

Washington, 30. Nov. Der Jahresbericht des Ministers Teller an den Präsidenten giebt ein anschauliches Bild der Thätigkeit dieses Verwaltungszweiges, insonderheit der Verwaltung der Indianer-Angelegenheiten, welchen Herr Teller 26 Druckseiten, genau die Hälfte seines Berichtes widmet.

Wir entnehmen demselben das Folgende: „Aus dem Bericht des Indianer-Commissärs ist ersichtlich, daß der Stand der Indianer-Angelegenheiten sich ganz bedeutend gebessert hat. Es hat sich unter den verschiedenen Indianerstämmen nur wenig Unzufriedenheit bemerkbar gemacht, und nur ein einziger Aufstand ist vorgekommen, nämlich der unter den Apaches in Arizona. Es wird für ganz gut möglich gehalten, durch eine verständige Behandlung der Indianerfrage eine Erneuerung jener Feindseligkeiten zwischen dem Indianer und seinen weißen Nachbarn zu verhüten, welche noch fast jedes Jahr unsere Geschichte gekennzeichnen haben. Gerechtigkeit und Billigkeit können nicht neben einander bestehen. Der Indianer kann, neben seinen weißen Nachbarn, nicht in einem wilden oder halbcivilisirten Zustande verharren. Er muß die Lebensweise des weißen Mannes annehmen oder er wird durch die Lasten des wilden Lebens ausgerottet werden. Das menschliche Gefühl lehnt sich gegen den Gedanken seiner Vernichtung auf, und doch ist es bei Weitem besser, daß er vom Erdboden verschwinde, als daß er in seinem wilden Zustande verharre und ein Fluch für diejenigen sei, mit welchen er künftighin unvermeidlich in Berührung kommen muß.“

„Um gestiftet zu werden, bedarf der Indianer der Beihilfe der Regierung, und das Erste, was in dieser Richtung geschehen muß, ist, daß ihm ein bleibender Wohnsitz angewiesen werde. Zu diesem Zwecke sollten die Reservationsen, den Bedürfnissen ihrer Bewohner entsprechend, verkleinert und den einzelnen Stämmen zu Eigen gegeben werden. Das überflüssige Land sollte die Regierung den Indianern abkaufen und nur an wirkliche Ansiedler vertheilen. Der Erlös aus diesen Ländereien sollte nicht nur zur Versorgung der Indianer mit Lebensmitteln, sondern auch zur Anschaffung von Vieh und Ackergeräthchaften für die Indianer und zur Erziehung ihrer Jugend verwendet werden.“

Die für die Erziehung der Indianer im vorigen Jahre ausgeworfenen Gelder sind höchst unzulänglich gewesen. Dennoch kann ich eine bedeutende Verbesserung in der Verfassung der Indianerschulen, eine Zunahme des Schulbesuchs und eine erhöhte Theilnahme seitens der Indianer für den Gegenstand berichten. Die Schulen, in welchen die Höligen zugleich wohnen, vermögen gegenwärtig 5025 Kinder aufzunehmen, und diejenigen, in welchen nur Unterricht erteilt wird, deren 4000, oder zusammen 9025. Neue Schulen sind im Entstehen begriffen, welche ungefähr 2000 Kinder mehr aufnehmen vermögen.“

Die Strafrechtspflege unter den Indianern ist der nächste Gegenstand, welchem wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen, wenn wir aus dem Indianer einen gestifteten Menschen machen wollen. Im vergangenen Jahre ist auf allen Agenturen, die der civilisirten Indianer ausgenommen, eine Art Gerichtshof für Indianer-Bergehen errichtet worden, welcher aus drei Indianern besteht. Diese Behörde besteht aus den drei obersten Beamten der Indianer-Polizei, doch kann der Agent zu deren Mitgliedern auch aus den Stammesangehörigen drei ihm tauglich erscheinende Personen ernennen. Der Commissär empfiehlt eine Geldbewilligung für den Unterhalt dieser Behörde, dem ich beipflichte.“

Zum Zweck der Bestrafung von Verbrechen, die auf Reservationsen von Weißen oder von Indianern begangen werden, sollten so viel als möglich die Reservationsen der Strafgerichtsbarkeit der Staaten oder Territorien, in welchen sie belegen sind, unterstellt werden.

Der Commissär macht auf's Neue auf die hartnäckigen Verbrechen eines gewissen Payne und Anderer, sich im Indianer-gebiet anzufriedeln, aufmerksam und empfiehlt den Erlaß eines Gesetzes, welches der bereits vorgesehene Geldstrafe eine Freiheitsstrafe hinzufügt. Ich empfehle die Annahme dieses Vorschlags.“

New York, 2. Dez. Die „World“ hält den Bericht über eine Unterredung mit einem vertrauten Freunde Tibbens, worin es u. A. heißt: Tibben hat sein Wohngebäude in Grammeroy Park zu einer öffentlichen Kunstausstellung besonders eingerichtet. Nach den Bestimmungen seines Testaments sollen das Gebäude und eine ausgezeichnete Bibliothek zufallen. Directoren derselben sollen Henry Watterton in Louisville, Stanton Marble und John Wigelow von hier sein. Der Werth des Grundstücks und seines Inhalts ist auf \$1,000,000 zu veranschlagen. Außerdem wird die Anstalt reichlich ausgestattet werden.

New York, 2. Dez. Der Arbeiter James Hyal hier selbst wurde heute Abend in Gegenwart seiner Frau von drei unbekannt überfallen und durch Schläge schwer mißhandelt. Seine Verletzungen sollen tödtlich sein.

New York. George Vanderbilt, der jüngste Sohn von William S. Vanderbilt, wurde vor einigen Tagen 21 Jahre alt und trat damit in den Genuß eines Vermögens von \$2,500,000, bestehend aus einem Vermächtnisse seines Großvaters von \$2,000,000 sammt aufgelaufenen Zinsen. Ein Freund der Vanderbiltschen Familie, James McHenry, schenkte dem jungen Menschen bei dieser Gelegenheit das Schachspiel, welches Napoleon in der Verbannung auf St. Helena zu benutzen pflegte. Man braucht kein Napoleon-Anbeter zu sein und kann doch wünschen, daß das Schachspiel, mit welchem sich der gefürzte Titane in seiner Gefangenschaft so manchenmal die Zeit vertrieb, in würdigere Hände gekommen sein möchte, als in die eines jungen Burtschen, dessen einziges „Verdienst“ darin besteht, daß sein Vater, ebenfalls ohne eigenes Verdienst, ein vielfacher Millionär ist.

Der Ober-Inspektor Washington des Bezirks New Orleans hat der Frau Mary A. Miller von dort die Befugniß zur Ausübung des Postens eines Dampfschiff-Capitäns ihres Geschlechts wegen verweigert, obwohl er ihre Befähigung angeht. Die Sache ist an den Anwalt des Schakantes verwiesen worden.

Monmouth, Ill., 28. Nov. Gestern gerietten bei Youngstown die Brüder James und Isaac Davis wegen der Theilung der Märserte, welche ersterer auf dem Grundstücke des letzteren gegogen hatte, mit einander Streit, in dessen Verlauf Isaac seinem Bruder mit einem Axtschiff einen Schlag auf den Kopf versetzte, der heute den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat.

Waterbury, Conn., 28. Nov. Das Publikum ist gegen den Farmer Truman B. Smith in Watertown sehr aufgebracht, der in der Wuth darüber, daß seine Kinder sämmtlich Wädchen sind, seiner Frau ein Bein gebrochen hat. Gestern Abend stalteten ihm 20 junge Männer, in der Absicht, ihn zu theeren und zu fesseln, einen Besuch ab; Smith schoß auf sie und verwundete Myron Gard.

Gloucester, Mass., 29. Nov. Man befürchtet, daß sechs Fischerfahrzeuge mit einer Gesamtbesatzung von 70 Personen in dem Sturm vom 12. und 13. d. Mts. untergegangen sind.

Milwaukee, 2. Dez. Die Leiche des Kleiderhändlers Heinrich B. Eisen, über dessen Schicksal man seit seinem Verschwinden am 31. October in Ungewißheit schwelte, ist heute, in der Nähe des Northwestern-Bahnhofes, im See treibend gefunden worden. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen, wurde aber an einer Taschenuhr und gewissen Briefschöpfen, die sich in den Kleidern des Verstorbenen befanden, als diejenige Eisen's erkannt.

Sooeepport, La., 30. Nov. Der Negergesetzgeber Richard Stuart ist heute hier getödtet worden. An 4000 Menschen, meist Neger, hatten sich zu der Hinrichtung eingefunden.

Macon, Ga., 30. Nov. Der achtzehnjährige Neger Ambrose West hat heute die Ermordung von James Renroe mit dem Tode am Galgen gebüßt. Nachdem das Fallbrett gefallen war, riß der Strick und West stürzte noch lebend zur Erde; nach Verlaß einer Stunde wurde ihm die Schlinge seines neuen Stricks um den Hals gelegt und die Hinrichtung nahm ihren gewöhnlichen Verlauf.

Pittsburg, Pa. Der blutige Kampf um die Gasquelle bei Murrapville in Pennsylvania, wobei die Mannschaften von zwei sich die Duelle streitig machenden Parteien einander mörderische Schläge lieferten, veranlaßt das „Pittsb. Volksblatt“ zu folgenden treffenden Bemerkungen: „Der Zusammenstoß bei Murrapville in dem Westpennsylvanischen County Westmoreland zeigt recht deutlich, wie ungezügelt das habgierige Wesen unserer Zeit in diesem Lande sich breit macht, und erinnert an die Zeiten des Faustrechts in Europa. Dieses Wesen kennt keine Schranke, keine innere und keine äußere, kein Gefühl des Rechts und der Billigkeit und keine Achtung vor dem Gesetz; es geht von der Anschauung aus, daß im Streben nach Gewinn Alles erlaubt, daß für Geld Alles zu haben sei. Zwei Parteien streiten sich um den Besitz einer werthvollen Quelle von Erdgas, der mächtigsten in der ganzen Gegend. Statt die Entscheidung über das Besitzrecht dem Gesetz zu überlassen, werden beide Theile Kriegerknechte an, geben ihnen Waffen und Munition in die Hände, marschiren gegen einander und liefern einander regelrechte Treffen, bei denen es Todte und Verwundete giebt. Ganz wie seiner Zeit die Raubritter in Deutschland und anderen Ländern Europas. Der Staat sollte dieses Treiben, energisch niederhalten und die Schuldigen, zu denen in erster Linie die Anstifter und Veranstalter der Megeleien gehören, mit äußerster Strenge bestrafen. Solches Treiben ist noch gefährlicher als die Lehren der Communisten und Nihilisten und würde, wenn man ihm nicht nachdrücklich entgegenträte, die aller schlimmsten Früchte tragen. Allerdings haben die Anstifter Geld, und das pflegt in diesem Lande weit zu gehen.“

St. Petersburg, 2. Dez. Es ist ein Ullas veröffentlicht worden, welcher die Ausgabe von sechsprozentigen Goldanleihen im Betrage von 50,000,000 Rubeln zum Kurse von 98 Prozent, nach der Wahl der Regierung in zehn Jahren einlösbar, anordnet.

Laconia, N. H., 2. Dez. Der Wegwund zur Ermordung der Frau Ford ist noch in Dunkel gehüllt. Salmon hat kein Geständniß abgelegt. Frau Ruddy befindet sich auch auf dem Wege fortzuehren der Genesung. Heute äußerte sie, daß sie gesehen habe, wie Salmon ihrem Ehemanne einen Schlag mit dem Beile versetzt habe.

Philadelphia, Pa., 2. Dez. Der Bremser auf einer Zweigbahn der Philadelphia & Reading-Bahn, Charles W. Reid, wurde am Samstag von einer auf dem Bahnzuge, auf welchem er beschäftigt war, mitreisenden Frauensperson

Namens Margaret Gizzard aus Conshohocken aus Eifersucht geschossen und über dem rechten Ohre leicht verwundet. Die Gizzard sprang von dem Zuge, während er sich mit einer Geschwindigkeit von 6 Meilen in der Stunde bewegte.

In der Territorial-Gesetzgebung des Territoriums Washington figt auch ein Gesetz Namens Besserer, der von der „Staatszeitung“ zu Portland in Oregon folgenden „Puff“ bekommt: Einer der eifrigsten Legislatores von Washington Territorium ist unstrittig Chas. Besserer. Seiner Verehrtheit allein gelang es, eine Appropriation von 3000 Dollars für Whiteman College zu erlangen, und auch die Frauenstimmrechtsfrage fand in ihm ihren warmen Verteidiger. Er ist keiner jener verpöbten Phantasten, welche sich hinter den Unterröcken der Weiber verkrüppeln wollen, sondern eine ehrliche und treue Haut, die da denkt: was dem Mann recht, ist dem Andern billig. Und wenn unsere Ansichten über diese Frage auch in mancher Hinsicht von denen Besserers abweichen, so können wir doch nicht umhin, ihm für seine treuherzige enthusiastische Verhaltn bei allen Diskussionsan in der Legislatur unseren vollen Beifall zu zollen. — Aus Obigem ist ersichtlich, daß das Frauenstimmrecht seinen Sieg im Territorium Washington zum Theil einem Deutschen verdankt.

## Ausland.

Berlin, 29. Nov. Der Danktag ist in der hiesigen amerikanischen Kapelle mit einem Gottesdienste gefeiert worden, und der amerikanische Gesandte Sargent veranstaltete ein Festmahl.

Der Festsaal war mit amerikanischen und deutschen Fahnen und den Bildern des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland und den des Präsidenten Arthur geschmückt. An der Tafel nahmen 250 Personen Theil. Der Gesandte Sargent brachte die Toaste auf den Präsidenten Arthur und den deutschen Kaiser aus. Der Toast auf den letzteren wurde von Winger in deutscher Sprache beantwortet. Der frühere amerikanische General-Konul Kreismann beantwortete den Toast auf den Tag, den wir feiern. Dem Festmahle folgte ein Ball.

Oldenburg, 13. Nov. Das Ohsenlied und der hinkende Vote in Gestalt des Staatsanwalts. Die „Oldenburger Zeitung“ meldet: Wegen den verantwortlichen Redacteur der „Oldenburger Zeitung“, G. Hesse, hier selbst ist bei der Staatsanwaltschaft seitens des Commando's der 19. Division zu Hannover Strafantrag wegen Verleibung des Majors Steinmann, begangen durch die Presse, gestellt worden. Die fragliche Verleibung soll enthalten sein in einer Notiz der „Oldenburger Zeitung“, in welcher es heißt, ein kürzlich nach Oldenburg versetzter Stabsoffizier des oldenburgischen Infanterie-Regiments habe seine Untergebenen mit Vorliebe „Oldenburger Ohsen“ titulirt und demgemäß behandelt. Desgleichen ist ein Strafantrag gestellt gegen den Verleger und Drucker der „Oldenburger Zeitung“. Ferner ist Strafantrag gestellt gegen den verantwortlichen Redacteur der „Nachrichten für Stadt und Land“, Scharf, hier selbst, und endlich gegen den Verfasser des bekannten „Ohsenliedes“, den bisherigen Schauspieler Arnold Schröder, sowie gegen hier selbst, in dessen Druck das „Ohsenlied“ erschienen ist. Es ist also, wenn die betreffenden Strafanträge seitens der Staatsanwaltschaft angenommen werden, Aussicht auf einen kleinen Montre-Proceß in Oldenburg vorhanden. Gleichzeitig wird uns mitgetheilt, daß auf Veranlassung des Großherzogs den Mitgliedern des großherzoglichen Theaters solgendes höchste Rescript bekannt gemacht

worden ist: „Da es nicht passend erscheint, daß der Schauspieler Arnold Schröder in Anbetracht des anstößigen agitatorischen Treibens desselben länger Mitglied des Theaters verbleibe, so ist derselbe aus dem Verbands derselben zu entlassen, vorbehaltlich seiner finanziellen Ansprüche aus dem Contract-Verhältniß. Dies ist dem gesammten Theater-Personal mitzutheilen.“ Die „Oldenburger Zeitung“ hat mehr als ein Mal den Wunsch ausgesprochen, daß gerichtlich gegen sie eingeschritten werden möge, da sie sie alles thatsächliche Material in Händen habe.“

Oldenburg, 8. Nov. — Als Herr Arnold Schröder sein Ohsenlied der Druckerei übergab, hoffte und wünschte er jedenfalls, daß er guten Absatz erziele und auch vielleicht, daß seine Popularität dadurch ein wenig steigen würde. Der erste Wunsch ist nun über alles Erwarten in Erfüllung eingegangen, denn nicht nur hat das „Ohsenlied“ hier am Orte reißenden Absatz, sondern es gehen noch immer Bestellungen von auswärtigen Orten ein, so daß bereits eine 22. Auflage nöthig wurde. Von Berlin gingen Bestellungen auf ca. 1000 Stück ein, nach Süddeutschland u. A. nach Hesse, gingen einige Hundert Stück auf Bestellung ab; weiter wurden von Hamburg 2000 Exemplare bestellt mit dem Bemerkten, daß jedenfalls bis zu 10,000 erforderlich werden würden; neulich ging sogar eine Bestellung aus Baltimore und eine aus England bei der Druckerei ein. Darnach kann man auch noch Bestellungen von den Eskimos erwarten. Hat der Verfasser eine solche Verbreitung seines Ohsenliedes nicht geahnt, so hat er auch wohl die Folgen desselben zum großen Theil nicht erwartet und gewünscht. Herr Schröder, am Hoftheater hier engagirt, soll nämlich vom Dienst suspendirt sein.

Münster, 6. November. — Als Merkwürdigkeit verdient ein Himbeerfrucht genannt zu werden, der im Garten des Herrn Fiedtrup in der Königstraße in diesem Jahre zum zweiten Male blüht und unreife und reife Früchte trägt. Des stürmischen Wetters wegen hat man den Strauch abgeschnitten und in den Laden entführt, wo er zu sehen ist.

Münster, 13. November. — Gestern Nachmittag wurde hier die für die heutige Jahreszeit seltene Erscheinung eines Gewitters beobachtet. Einigen Blitzen folgte ferner dumpfer Donner.

Münster, 12. November. — Eine Betrügerin brandschätzte in den letzten Tagen mit Erfolg bessere Familien. Es ist eine gut gekleidete Dame, welche für „das 13. Kind einer armen Arbeiterfamilie“, die bald hier, bald dort wohnen soll, Geld und Kleidungsstücke sammeln geht. Ihre Angaben sind sämmtlich erlogen, und mögen wir hiermit unsere Mitbürger zur Vorsicht ermahnen. Ueberhaupt kann nicht dringend genug abgerathen werden, in ähnlichen Fällen leichtgläubig zu geben, ohne vorher in geeigneter Weise Erkundigungen einzuziehen zu haben.

Münster, 10. November. — Obgleich die Vorarbeiten für die Linie Münster-Barenburg-Nehda nahezu vollendet sind, dürfte die Eröffnung derselben doch nicht so bald zu erwarten sein, da der Bau der Wersebrücke längere Zeit in Anspruch nimmt. Gleichwie die Lage des Bahnhofes bei Telgte noch nicht bestimmt ist, soll eine Entscheidung über die Haltestelle an der Werse noch nicht getroffen sein. Wie verlautet, haben sich sowohl die Gemeindevorsteher, wie die Insassen der Gemeinde Handorf für die Lage der Haltestelle dem nächsten Wege nach Handorf (über Pröbsting) gegenüber, also unmittelbar hinter Nobisfrug, ausgesprochen und steht zu erwarten, daß diese Kundgebung an wahrgebender Stelle um so eher Berücksichtigung finden wird, als das Terrain keine Schwierigkeiten bietet, und eine der Werse möglichst nahe Haltestelle auch im Interesse der Bewohner Münsters liegt.

Trief, 30. Nov. Gestern Abend plagten in dem Hofe des die Hinnigung zu Italien bekämpfenden hiesigen Matthes „Das Tageblatt“ zwei Bomben, jedoch ohne Schaden anzurichten.

St. Petersburg, 30. Nov. Im Gouvernement Kiew wird den Grundherren durch Brandstiftung und Plünderung bedeutender Schaden zugefügt.

Paris, 30. Nov. Dem hiesigen auswärtigen Amte ist keine Mittheilung in Betreff der Heimreise des deutschen Kronprinzen durch Frankreich zugegangen.

Paris, 30. Nov. Bei einem gestern bei St. Reen stattgehabten Zusammenstoß von Eisenbahnzügen sind 18 Menschen um das Leben gekommen und 15 schwer verletzt worden.

Der Unglücksfall hat sich auf einer im Bau begriffenen Linie ereignet: ein mit Arbeitern gefüllter Zug ist mit einem leeren zusammengestoßen.

Veseps behauptet, daß die Suezkanal-Gesellschaft ihren Kanal auf ihrem eigenen Grund und Boden erbreitern könne, ohne irgend Jemand um die Genehmigung dazu zu fragen oder fremdes Geld in Anspruch zu nehmen.

Jschu, 30. Nov. Gestern war hier ein lautes unterirdisches Getöse vernehmbar. Die Temperatur der Mineralquellen ist gestiegen.

Pest, 30. Nov. Das Unterhaus des ungarischen Reichstages hat ein Gesetz angenommen, welches die Eingehung von Eivilhehen zwischen Juden und Christen gestattet und den bereits im Auslande geschlossenen Ehen nachträglich gesetzliche Gültigkeit beilegt.

London, 2. Dez. Wie aus Calcutta gemeldet wird, ist der Vicelkönig von Indien, Marquis von Ripon, am Samstag dorthin zurückgekehrt und von einer riesigen Menge von Eingeborenen empfangen worden. Auf der Fahne der letzteren war die Aufschrift: „Gott segne den Vicelkönig!“ von Europäern ausgekragt worden.

Ein zweihundert Köpfe starker Böbelhaufen hatte sich vor dem Regierungsgebäude versammelt und zückte die Witzköpfe, als dieser mit seiner Frau vorfuhr, aus. Bei einem am Freitag stattgehabten Festmahle, an welchem 200 Europäer theilnahmen, wurde der Toast auf den Vicelkönig mit eifrigem Schweigen ausgenommen. Nur 24 Personen erhoben sich von ihren Sigen. Der Vicelkönig ist durch die Albert-Bill unbeliebt geworden.

Madrid, 30. Nov. Der König Alfons hat heute im Beisein des deutschen Kronprinzen das Standbild der Königin Isabella, der Katholischen, enthüllt. Später hielt er mit dem Kronprinzen Truppenbesichtigungen in den Kasernen ab. Heute Abend findet zu Ehren des Prinzen ein glänzender Ball statt, zu welchem 2000 Einladungen ergangen sind.

Kairo, 2. Dez. Zwei Männer, welche zwischen dem 16. und 19. Nov. El Obeid verlassen haben, sind gestern in Chartum eingetroffen. Sie sahen El Muhibi zu der neulichen Schlacht gegen die Ägypter anrücken und mit Geschützen, Gewehren, großen Munitions-Vorräthen und einer Menge von den Ägyptern wegen Wassermangels in ihren vorverschanzten Stellungen zurückgelassener Kameels dorthin zurückkehren. Sie berichten, daß das ägyptische Heer in weitläufigem Kampfe vollständig vernichtet worden sei und daß keine Gefangenen in El Obeid eingebracht worden seien.

Aus Darfur wird gemeldet, daß dort in Aufrund ausgebrochen sei und daß der Gouverneur dieser Provinz, Stetten Bey, ein geborener Oesterreicher, angegriffen und verwundet worden ist. Ferner wird eine Erhebung der Bedninen in der Umgegend von Kajala in Arabien gemeldet.